

Heute:
**Skulpturales
Design**



Raumwunder für Rudolf Steiner

Lehmpionier im großen Garten.



DER TURNSAAL mit Klassentrakt wurde im rechten Winkel zum Bestand angebaut und schafft so einen schönen Hofraum.



IM ZWEITEN STOCK macht sich eine große Südterrasse am Dach breit.



GARTENSEITIG schafft der Zubau einen kleinen Hof mit einem gedeckten Freibereich.



Raumwunder für Rudolf Steiner

Die Erweiterung von Waldorfkindergarten und Rudolf-Steiner Grundschule in Wien-Mauer war extrem anspruchsvoll. Das kleine Gründerzeithaus steht unter Ensembleschutz, 50 Prozent davon mussten erhalten bleiben. Der Umbau der von Dietrich Untertrifaller Architekten und Architekt Andreas Breuss setzt neue Maßstäbe. Insgesamt 2500 m Lehm vom eigenen Aushub wurde verputzt. Der neue, abgesenkte Turnsaal mit der aufgesetzten Klassenebene und dem kunstvoll extrudierten Dach mehrte die Nutzfläche eklatant.

Text: Isabella Marboe | Fotos: Kurt Hörbst

Ein schmales, schlichtes Vorstadthaus aus der Gründerzeit, hinter den Bäumen an der Straße eine Reihe schmaler Fenster, große, aber dezente Gaupen. Der Waldorfkindergarten in Wien Mauer wirkt verjüngt und frisch. Der helle Kalkputz an der Fassade strahlt, das Dach ist neu gedeckt. Es trägt zeitlos elegantes Schwarz, etwas voluminöser als vorher, fast wie immer. Dabei wurde massiv ausgebaut.

Im Garten steht ein neuer Turnsaal, allein das eine Kubatur von 15 x 27 x 5,5 Meter, dazu je vier Hort- und normale Klassen, Räume für Sonderunterricht, Eurythmie, die Lehrenden und ein

neuer Speisesaal. „Die Kunst bestand darin, etwas sehr Großes sehr klein aussehen zu lassen“, sagt Much Untertrifaller. „Wir mussten fast die fünffache Fläche unterbringen.“ Im Jahr 2014 hatte der Rudolf Steiner Schulverein sechs Architekturbüros zum Wettbewerb geladen, bei dem das Projekt von Much Untertrifaller und Andi Breuss gewann. Letzterer ist ein ausgewiesener Experte für Lehm, die Schule wollte im Umgang mit den Ressourcen dieser Erde so innovativ wie Rudolf Steiners Pädagogik.

Der ursprünglich geplante Neubau scheiterte am Ensembleschutz. Die Straßenfassade und mindestens 50 Prozent des abge-

nutzten Bestands waren zu erhalten. So blieb Haus bis zur Mittelmauer stehen. Gott sei Dank. Das ist aufgrund der grauen Energie, die der Altbau speichert, wesentlich nachhaltiger. Ihn zu bewahren, entspricht auch der Philosophie der Schule, in der es so stark um Wachstum und Kreisläufe geht, wesentlich mehr.

Die Architekten ordneten Turnsaal und Klassentrakt rückwärtig im rechten Winkel zum Bestand an, gemeinsam bilden sie ein Art L-förmiges, hofartiges Gebäude. „Das Grundstück war ein Geschenk“, sagt Untertrifaller. Liebevoll umarmt die erweiterte Schule,

FORTSETZUNG auf Seite 6

FORTSETZUNG der Geschichte **Raumwunder für Rudolf Steiner** von Seite 5



„Die Kunst bestand darin, etwas **sehr Großes sehr klein aussehen zu lassen**. Wir mussten fast die **fünffache Fläche unterbringen**.“

Much Untertrifaller
Architekt

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Waldorf Schule, Wien-Mauer
Bauherr	Rudolf Steiner Schulverein, Wien-Mauer
Architektur	Dietrich Untertrifaller, Andi Breuss, Wien, www.dtfir.com , www.andibreuss.at
Fachplanung	Massivstatik: Gschwandtl & Lindlbauer ZT GmbH, Wien; Holzstatik: DI Kurt Pock, Klagenfurt; Bauphysik: Dr. Pfeiler GmbH Ziviltechnikergesellschaft, Graz; HKLSE: Immo-Objekttechnik Ges.m.b.H, Wien; Brandschutz: Hoyer Brandschutz GmbH, Wien; Landschaft: Carla Lo Landschaftsarchitektur, Wien 2015 - 2024
Planung	November 2022 - Mai 2024
Ausführung	4125m ²
Grundstück	Bruttogeschoßfläche: 3863m ² ;
Nutzfläche	Keller: 1187m ²
Ausführende	Generalunternehmer: Handler Bau GmbH, Wien; Lehmbau: ProLehm, Fehring
Bauweise	Sanierung und Transformation des Altbestandes; Keller, Stiegenhaus und Decken über Altbestand - Stahlbeton; Neubau Schule Holzbau; Holzkonstruktion: Brett-schicht- und Brettsperrholz; Trennwände innen Holzständerwand mit Holzfaserdämmung; Bekleidung Lehm- und Holztafelbau; Wärmedämmung Dach Zellulose
Energiekennwert	28,8 kWh/m ² im Jahr (HWB)
Baukosten	15.654.901 Euro (exkl. KG 5 Einrichtung)

die von einem gemeinsamen, extrudierten Dach zusammengefasst wird, den Garten mit dem wunderbaren, alten Baumbestand, der hier immer präsent ist.

Der Turnsaal ist nicht im Erdreich vergraben, sondern nur drei Meter abgesenkt. Das bringt auf beiden Längsseiten noch hohe Fensterfronten. Man sieht hin-süd in Himmel und Baumkronen. Und umgekehrt auch hinein. Dieser Saal taucht nicht unter, er schafft eine Verbindung. „Das war der Hauptgrund, warum sie den Wettbewerb gewonnen haben“, bemerkt Lothar Trierenberg, der selbst hier zur Schule ging und mit Direktor Sperl der Ansprechpartner der Architekten war.

Die Materialien sind so natürlich wie möglich, synthetische Baustoffe reduziert, Beton wurde nur verwendet, wenn es nötig war. Die ganze Schule ist innen mit unbehandeltem Lehm verputzt. Insgesamt 2500 m² Fläche. Das schafft ein angenehmes Raumklima und eine gute Akustik. Weil der Lehm vor Ort aus dem eigenen Aushub gefertigt wurde, hat er weder Zertifizierung noch Gewährleistung. „Sowas braucht einen Bauherrn, der sich das traut“, sagt Projektleiter Michael Porath. „Die größte Herausforderung war, dass man es überhaupt geschafft hat, diese Schule zu bauen.“

Man betritt sie nun seitlich, von Westen aus, wo im rechten Winkel

zum Bestand der neue Turnsaal andockt, auf dem die Klassen und Räume für den Hort sitzen. Sie sind beidseitig von Laubengängen erschlossen. Der Bestand beherbergt den Kindergarten und die neue Gastroküche, nahtlos schließen jenseits der Mittelmauer der Speisesaal mit seiner Terrasse am Garten, sowie das Foyer an. An der Nahtstelle zum Neubau liegt die gemeinsame Scherenstiege, die von zwei Seiten zugänglich ist. So lässt sich der Turnsaal sehr gut extern erschließen. Den Speisesaal könnte die Schule auch als Lokal betreiben. Dem sehr verschlafenen Bezirk am grünen Rand von Wien täte das sehr gut.

Ziel der Waldorf-Pädagogik ist vernetztes Denken. Das Schöne an diesem Umbau ist, dass er das Prinzip auf seine Weise in Architektur umwandelt. Die Erschließung dieser Schule ist wie ein Kreislauf. „Hier endet man nie in einer Sackgasse. Alle Unterrichtsgruppen sind miteinander verbunden“, sagt Much Untertrifaller. Das Dach ist noch einmal eine Sensation: Hier können sich die beiden Klassen auf eine weite Terrasse ausdehnen, im Bestand erzeugen die Verschneidungen von alten und neuen Dachflächen faszinierende Raumgeometrien. Sie muten fast anthroposophisch an. Rudolf Steiner würde sich freuen.



1 Die Klassen über dem Turnsaal erweiterten sich auf beiden Seite um einen gedeckten Laubengang, von dem eine einläufige Treppe in den Garten führt. Ersterer ist gleichermaßen ein Pausenflur im Freien, auf zweiterer kann man auch spielen und sitzen.

2 Der neue Speisesaal öffnet sich mit raumhoher Verglasung direkt zur Terrasse am Garten. Die Schule könnte ihn auch als Lokal betreiben.



3 Fast 2500 m² Lehm aus dem eigenen Aushub sind hier verputzt und sorgen für ein angenehmes Raumklima.

4 Der Turnsaal ist nicht im Erdreich vergraben, sondern drei Meter abgesenkt. Dadurch hat er Tageslicht und sieht man ins Freie.

5 Die Verschneidungen von alten und neuen Dachflächen erzeugen einen Raum mit anthroposophischer Qualität.

